

JAN WELLEM

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.aldeduesselder.de



EXKLUSIV Die Düsseldorf-EDITION.



So individuell wie Sie – die neuen
Motiv-Kreditkarten!

Alle Infos und viele weitere Motive* unter: www.sskduesseldorf.de/motivkarte



Wenn's um Geld geht

Stadtsparkasse
Düsseldorf

*Alle Motivkarten sind als MasterCard und als VISA erhältlich.



JAN WELLEM

Zeitschrift für Kultur und Tradition der

Alde Düsseldorfer

Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.aldeduesseldorfer.de

95. Jahrgang

Heft Nr. 2

Juni bis August 2020

Liebe Freunde unserer Bürgergesellschaft, leeve Alde,

einen durchdachten Vorgang, der zu einem Ergebnis führt, bezeichnet man als Planung. Auch wir Alde merken gerade, dass unsere Überlegungen zu unseren Plänen letztendlich von vielen Faktoren begleitet werden, auf die wir keinen Einfluss haben. Die Corona-Pandemie macht uns und Euch eine Planung schwierig, da immer abgewogen werden muss, ob diese Ziele überhaupt erreicht werden können.

So war es eine betrübliche Aufgabe Eueres Vorstands die Entscheidung zu treffen, dass es in unserem Jubiläumsjahr keine pünktliche Jahresversammlung gegeben hat und wir in diesem Jahr auch kein Stadtparkassen-Radschlägerturnier für die Landeshauptstadt Düsseldorf ausrichten können. Auch viele gemeinsame Monatsabende, eine Huldigung des neuen Schützenkönigs, unser Jahresempfang am 1. Mai, all' unsere Traditionsveranstaltungen mussten wir zur Sicherung der Gesundheit unserer Mitglieder, Gäste, Schülerinnen und Schülern absagen. Dieses ist uns nicht leichtgefallen.

Üere Vörstand vermisst die gemeinsamen Stunden mit Euch allen sehr und wir hoffen, dass wir bald wieder gesund zusammentreffen dürfen.

Auch der Vorstand musste kreative Wege finden, um die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. So fanden bereits zwei virtuelle



Vorstandssitzungen mit Videokonferenz und Telefonschaltung statt. Eine neue Erfahrung für einige Vorstandsmitglieder, die jedoch sichergestellt hat, dass wichtige Entscheidungen getroffen werden konnten.

So können wir heute berichten, dass wir weiterhin davon ausgehen, dass wir am 22. August unser großes Jubiläum feiern können und richten unsere Planung hierauf aus. Unser Großprojekt Marstallgiebel meistert gerade die letzten bürokratischen Genehmigungshürden, so dass mit dem Bau bald begonnen werden kann. Zuwendungen sind uns herzlich willkommen.

Wer dabei sein möchte, sollte sich regelmäßig über Neuigkeiten auf unserer Internetseite informieren oder da Baas anroope, damit er ihn in die Whatsapp-Gruppe aufnimmt.

Wir wünschen uns sehr, dass alle Alde gesund durch diese Pandemie kommen.

För Üere Vörstand

Rolf Lenz

Üere Baas

Inhalt

Leitartikel, Inhaltsverzeichnis	3
Chronik – 100 Jahre Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft	4
Altes Haus mit kreativen Bewohnern – Anblicke und Einblicke	8
Das Corona-Gedicht	11
Jazz in Kirche und Schloss	12
Unsere Veranstaltungen	13
Pablo Picasso – Kriegsjahre 1939 bis 1945	15
Die Brause – Vereinsheim des Metzgerei Schnitzel e.V.	17
Huldigungen an die Liebe, die Sehnsucht und die Schönheit	18
Die geteilte Heimat	20
Geburtstage. Mitteilung der Redaktion. Impressum	22

Titelseite

Das Titelbild dieser Jan Wellem Ausgabe zeigt die Berger Straße in der Düsseldorfer Altstadt in den späten Abendstunden Mitte/Ende März diesen Jahres. Die sonst zu dieser Zeit lebhafteste Straße, angefüllt mit vielen Menschen, die zu zweit oder in Gruppen einen schönen Abend bei Essen, Trinken, guten Gesprächen und viel Spaß verbringen, ist aufgrund des Corona Virus menschenleer. Das Bild zeigt einen Zustand den es in der Vergangenheit, zumindest seit Ende des Krieges, noch nicht gegeben hat.

Um den Virus einzudämmen wurden umfangreiche Ausgehbeschränkungen und Verhaltensregeln erlassen; das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben kommt dadurch nahezu zum Erliegen. Es gibt uns aber auch die Zeit unser eigenes Leben zu reflektieren, sich auf sich selbst zu konzentrieren und anderen Menschen seine Hilfe anzubieten.

Text: H. Wolf (Foto: U. Schaffmeister)





Chronik – 100 Jahre Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft

Im Archiv der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft befindet sich eine Chronik, die 1995 zum 75. Geburtstag des Vereins erstellt wurde. Geschrieben wurde sie von Rolf Hackenberg.

Jetzt zum 100. Geburtstag der Bürgergesellschaft ist sie weitergeschrieben worden und wird in mehreren Fortsetzungen in den nächsten Ausgaben des Jan Wellem nachzulesen sein.

Am **19. August 1920** fand die erste Besprechung zur Vereinsgründung in der Gaststätte „Uel“ auf der Ratinger Str. statt. Es waren 24 Bürger anwesend. Einstimmig wurde beschlossen, den Verein unter der Bezeichnung Bürgergesellschaft *Alde Düsseldorfer* in das Leben zu rufen. Der Vereinsgründer Karl Kamp wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt, der Bäckermeister Hermann Claafsen zu seinem Stellvertreter. Weitere sieben Herren wurden für die anderen zu besetzenden Posten in den Vorstand gewählt.

Der Zweck der Gesellschaft wurde zunächst mit vier Punkten festgelegt:

1. Pflege der Düsseldorfer Mundart und Geselligkeit bei einer Pfeife Tabak und einem Glas Düsseldorfer Bier, nach unserer Väter Art.
2. Pflege der Heimatkunde.
3. Unser liebes altes St. Martinsfest in besonders glänzender Weise alljährlich zu feiern und dafür Sorge zu tragen, dass es unserer Jugend und Alt-Düsseldorf erhalten bleibt.
4. Bescherung armer alter Düsseldorfer zur Weihnachtszeit und Linderung ihrer Not.

Unmittelbarer Anlass zur Gründung waren aber offensichtlich die verworrenen Verhältnisse in jener Zeit. Die Not nach dem verlorenen ersten Weltkrieg bei einem großen Teil der Bevölkerung so groß, dass der tief religiöse Karl Kamp die karitative Tätigkeit zunächst in den Vordergrund stellte. So sammelte er mit gleichgesinnten Freunden Zehntausende an Geld- und Sachspenden, die an bedürftige Familien, Witwen und Waisen verteilt werden konnten.

Im Laufe der Jahre fand der Verein immer mehr Freunde, so dass man sich auch bald

den anderen satzungsmäßigen Zielen widmen konnte.

Nach Karl Kamp (1920–1922) führten den Verein zunächst Josef Maria Wahl (1923), Cornelius Schlusen (1924–1926), Heinrich Daniel (1927–1931) und Georg Spickhoff (1932–1933). Im Jahre 1934 trat dann Willy Küpper ein schweres Amt an, galt es doch, den Gleichschaltungsbestrebungen der neuen Machthaber entgegenzuwirken. Nach dem fehlgeschlagenen Bemühen der Parteivertreter, den Verein aufzulösen, war schon die Annahme der Präsidentschaft ein Risiko. Jedoch ermutigte die Haltung der Vereinsmitglieder, die eine zwangsweise Gleichschaltung als mit den Grundsätzen des Heimatvereins unvereinbar energisch ablehnten, Küpper erst recht zu seiner Präsidentschaft. Die Folgen blieben jedoch nicht aus. Nur seine Erkrankung verhinderte letztendlich Willy Küppers zwangsweise Versetzung in die Provinz.

In der Jahresversammlung 9. Januar 1936 musste der Name in *Heimatverein Alde Düsseldorf e. V. gegr. 1920* geändert werden.

Am 28. Januar 1993 beschloss die Mitgliederversammlung die Benennung: *Alde Düsseldorfer 1920 e. V., Heimat- und Bürgerverein*.

Seit dem 27. März 2001 heißen wir wieder: *Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e. V.*

Nach all diesen Schicksalsschlägen, die Verein und Präsidentschaft während dieser Zeit hinnahm, erlebte sie dafür die Genugtuung, als erster Verein nach dem Krieg im August 1945 die Vereinstätigkeit wieder aufnehmen zu dürfen.

Natürlich waren die Vereinsarbeit sowie Vorträge dieser Zeit meist den akuten Problemen im zerstörten Düsseldorf gewidmet.

Trotz der erlittenen Vermögensverluste, die der Verein durch Zerstörung des Vereinsheims und des Archivs hinnehmen musste, versuchte man den bombengeschädigten Mitgliedern nach Kräften zu helfen, wo es nur ging.

Bei der Wiederaufstellung von Plastiken und Denkmälern legten die *Alde* mit Hand

an, die „Ballspielerin“ am Graf-Adolf-Platz, die „Sandalenbinderin“ im Rheinpark, die Wiederaufstellung des Immermann-Denkmal im Hofgarten und die Versetzung der Stephaniensäule sind hier vor allem zu nennen. Darüber hinaus war der Verein bestrebt, der Stadtverwaltung und sonstigen Stellen fruchtbare Anregungen zu geben, zugleich auch praktische Heimarbeit für die Stadt zu leisten, wie dem Stadtmuseum Leihgaben zu überlassen, dem Staatsarchiv zugleich Fotokopien wertvoller Urkunden aus der Sammlung Redinghoven und der Maxkirchen einen Altar zu stiften.

Man wollte aber vor allen Dingen der Stadtverwaltung klar machen, wie wichtig die Mitarbeit der Bürgerschaft und insbesondere der Heimatvereine bei der Neugestaltung des Stadtbildes sei, denn in der Vergangenheit hatte die Stadt oft an den Interessen und Wünschen der Bürger vorbeigearbeitet.

Die Vereinigung der Freunde des Martinsfestes unter Führung ihres Vorsitzenden und *Alde*-Vorstandsmitgliedes Ludwig Kreuzer organisierte 1946 wieder das Martinsfest in der Altstadt. Unser Verein war in dieser Zeit der hauptsächliche Träger dieser Veranstaltung, und viele Mitglieder stellten sich zur Mitarbeit zur Verfügung.

Im Vereinsheim fand am Martinsabend nach Beendigung des Zuges eine interne Feier der Mitglieder statt. Es wurden dabei über 80 Kinder von den Mitgliedern beschert.

Jeden Donnerstag traf man sich im „Zinterkloske“, um sich bei interessanten Vorträgen über den aktuellen Stand der Wiederaufbaubestrebungen zu informieren. Ob Oberbürgermeister, Hafendirektor oder Polizeichef, alle kamen gern zu den *Alde*, die sich für ihre Heimatstadt einsetzten.

Auch die Jan-Wellem-Plakette wurde wieder verliehen, am **5. Januar 1946** erhielt sie das Ehrenmitglied des Vereins, Dr. Robert Lehr.

Am **14. Oktober 1948** fand der erste Vereinsabend im alten, wieder aufgebauten Vereinsheim statt, im „Goldenen Kessel“ auf der Bolkerstraße.

Im **Frühjahr 1948** erhielt das Jan-Wellem-Denkmal wieder das nach dem Vorbild



nachgestellte Eisengitter, das im Jahre 1938 der sogenannten Entgitterungsaktion zum Opfer gefallen war.

Die Helmspitze des Lambertsturmes war angeknickt und vom Einsturz bedroht. Der Heimatverein leistete einen ersten Beitrag zur Beseitigung der Gefahr. **Am 24. Juni 1949** berichtete der Küster, Jakob Koller, über die Historie, der Architekt Dickmann gab einen Bericht der einzelnen Kriegsschäden, und Stadtarchitekt Maes erklärte den Kostenaufwand zur Wiederherstellung des Glockenturms, die er bis zur Währungsreform mit 260.000 Reichsmark und für die weiteren Arbeiten mit 175.000 Deutsche Mark veranschlagte.

Nach einem Vortrag des Beigeordneten Dr. Schreier, der sich mit der Stadtplanung in der Altstadt beschäftigte, hielt es der Heimatverein für unerlässlich, dass baldmöglichst ein Ortsstatut erlassen wurde, durch das sichergestellt wurde, dass Veränderungen an bestehenden alten Bauten nicht genehmigt und neue Bauten dem Altstadtcharakter entsprechend ausgeführt werden sollten. Die *Alde* beantragten ferner, innerhalb der Stadtverwaltung eine Stelle zu schaffen, die in engster Verbindung mit dem Heimatvereinen mit der Durchführung dieser Aufgaben betraut wurden.

Am **17. November 1949** feierte man Vereinspräsident Willy Küpper, der nun schon 15 Jahre lang die Geschicke des Vereins geleitet hatte. In der Versammlung wurde angeregt, da das Archiv mit allen Unterlagen während des Krieges verloren gegangen war, insbesondere durch die Erinnerungen der älteren Mitglieder eine umfassende Vereinschronik zu rekonstruieren.

Die „Alde“ beteiligten sich im **Februar 1950** am Rosenmontagszug mit einem eigenen Wagen. Der Mottowagen „Onkel Tamms Hütte“ griff den Umbau des nördlichen Torhauses des Ratinger Tors zum Büro für das Stadtplanungsamt auf, gegen den Verein im Vorjahr vergeblich protestiert hatte.

Die alljährliche Verleihung der Jan-Wellem-Plakette fand am **16. März 1950** „Im Goldenen Kessel“ statt. Die Verleihung dieser Ehrenplakette an Oberbürgermeister Josef Gockeln würdigte seine Verdienste um die Pflege des Heimatgedankens, den er seit über zwei Jahrzehnten bei vielen Gelegenheiten nachdrücklich vertreten hat.

Auf ihrem Ausspracheabend am **6. Juli 1950** diskutierten die *Alde* über den von der Stadtverwaltung genehmigten Neuordnungsplan, der vorsah, zur Verbreiterung der Hofgarten- und Kaiserstraße auf beiden Seiten ein Stück des Hofgartens wegzuschneiden. Die Mitglieder verabschiedeten erneut eine Entscheidung, in der sie ihr Bedauern darüber zum Ausdruck brachten, dass man die Beschneidung der Hofgartenanlage nun an dieser Stelle beabsichtigte, nachdem man mit Genugtuung davon Kenntnis genommen hatte, dass die Verwaltung den Hofgarten zum Rhein hin erweitern wollte. In der Beschneidung des Hofgartens sah der Heimatverein einen Anfang für weitere Beeinträchtigungen. Die Versammlung bat die Stadtvertretung und die Stadtverwaltung, einer Verkehrsregelung vorzubeugen, die für den Hofgarten eine Gefahr bedeutete.

Am **19. August 1950** fand das 30jährige Stiftungsfest im „Malkasten“ statt, und erstmals nach dem Krieg wurde wieder ein Rad-schlägerwettbewerb veranstaltet, der künftig jedes Jahr veranstaltet werden sollte.



Bei der Gründungsfeier des Gerresheimer Bürger- und Heimatvereins im **September 1950** regte der 2. Vorsitzende der „Alde Düsseldorf“¹, Dr. Dahm, an, alle Düsseldorfer Heimatvereine in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, die gemeinsame vaterstädtische Aufgaben beraten und, gestützt auf die gesamte Bürgerschaft, auch wirksam vertreten könnte. Bereits am **25. Oktober 1950** billigten die Vertreter der Heimat- und Bürgervereine in einer vorbereiteten Besprechung einmütig diese Bestrebungen [AGD = Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine e. V.].

Januar 1951

Die Alde Düsseldorfer sandten Weihnachts- und Neujahrsgrüße an alle Evakuierten, die in den 18 Siedlungen in Mainfranken untergebracht waren. In dem Schreiben wurde zum Ausdruck gebracht, dass trotz der großen Schwierigkeiten in der Wohnungsbeschaffung alle Anstrengungen gemacht würden, um die Heimführung der Evakuierten möglich zu machen. Wenn die Bemühungen der Stadt, eine Gleichstellung der Evakuierten mit den Flüchtlingen zu erreichen, Erfolg hätten, seien auch gute Aussichten zur Rückführung gegeben.

Februar 1951

Während einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde über die vom Vorstand vorgeschlagene Satzung beraten. Um den veränderten Bevölkerungsverhältnissen in Düsseldorf Rechnung zu tragen, entschied die Mehrheit der Versammlung, dass neue Mitglieder in Düsseldorf geboren oder wenigstens 10 Jahre in Düsseldorf ansässig sein müssen.

Juli 1951

Nach ausführlicher Debatte beschloss der Verein die Aufstellung der 1. Grenadier-Kompanie der *Alde Düsseldorfer* zur Weiterführung der Tradition des Schützenwesens. Es meldeten sich 10 Heimatfreunde, die zunächst den Stamm der 1. Grenadier-Kompanie bilden würden.

Im November 1951 war der Leiter des Stadtplanungsamtes, Professor Tamms, zu Gast bei den *Alde Düsseldorfern*, um Brückenbauprobleme zu erörtern. Schon damals befürchteten die Alde, dass Teile des Hofgartens der Verbreiterung der Oberkasseler Brücke zum Opfer fallen würden.

In einem einstündigen Vortrag konnte Prof. Tamms zumindest in dieser Sache die *Alde* beruhigen. Eine Verbreiterung der Oberkasseler Brücke sei schon deshalb nicht durchführbar, weil die Not-Strompfeiler eine weitere Belastung nicht mehr zuließen. Er erklärte abschließend, dass der Bau von zwei weiteren Rheinbrücken eine unumgängliche Notwendigkeit sei.

1952 - Bewusste Pflege des Heimatgedankens -

Auch das Jahr 1952 begann für die *Alde Düsseldorfer* mit der Sorge um die Entwicklung der Stadt beim Wiederaufbau. Es wur-



MOHNFELD

Momente in Feinem

SEIT 1956

Für SIE und IHN

Fachgeschäft für Wäsche, Nachtwäsche,
Strumpfmode, Dessous und Bademoden

MOHNFELD MODEN E.K.

HOHE STRASSE 21& 23

40213 DÜSSELDORF

T + 49 211 328731

INFO@MOHNFELD-MODEN.DE

WWW.MOHNFELD-MODEN.DE

ÖFFNUNGSZEITEN

MO – FR: 10 – 18 UHR

SA: 10 – 17 UHR

UND NACH VEREINBARUNG

MOHNFELD-MODEN

de immer wieder daran gearbeitet, die Stadtspitze sensibler zu machen für eine behutsame Planung.

Am 17. Januar 1952 trat der langjährige 1. Vorsitzende Willy Küpper zurück, an seiner Stelle trat Willy Oyen. Wegen erheblicher Unstimmigkeiten unter den Mitgliedern wurde eine erneute Wahl des 1. Vorsitzenden notwendig.

Am **6. März 1952** wurde schließlich Peter Bové mit 107 zu 28 Stimmen gewählt. Willy Küpper wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Im **Juni 1952** erfolgte die Verleihung der Jan-Wellem-Plakette an Professor Friedrich Coubiller.

Im **Juli 1952** behandelte der Verein erneut das Thema Evakuierten-Rückführung. Zwei Vertreter der Main-fränkischen Düsseldorf berichteten von dem Schicksal und dem Heimweh der Evakuierten.

Im **August 1952** konnte Vereinsbaas Peter Bové freudig verkünden, dass die Stadt Düsseldorf eine Straße nach dem berühmten Maler des Niederrheins, Prof. Helmut Liesegang, benennen wollte, wie es der Heimatverein angeregt hatte.

Der Radschläger-Wettbewerb fiel im **Herbst 1952** aus wegen der Gefahr der Kinderlähmung. Man wollte aber auf jeden Fall auch in Zukunft wieder Radschläger-Wettbewerbe durchführen. Nun schon zur Tradition gehörte die Martinslampen-Schau in der grünen Halle der Rheinhalle [heute Tonhalle] sowie die Betreuung des großen Martinszuges der Altstadt. Aus der Sammlung konnten noch 100 bedürftige Altstadtkinder großzügig beschert werden.

1953

Die *Alde* waren im Rosenmontagszug 1953 mit einem eigenen Wagen vertreten. Der

Mottowagen „Kongress der Hausbrauer“ wurde noch von dem verstorbenen Willm Arnold entworfen.

Der voranschreitende Wiederaufbau auch in der Altstadt rief die Heimatfreunde immer wieder auf den Plan. Ob es um den Bau des neuen Bürohauses am Marktplatz ging oder die Erhaltung der Fassaden alter Altstadthäuser, die *Alde* schalteten sich ein. Sie warteten nicht ab oder schimpften nur gegen das Neue, sondern machten Vorschläge und luden Verantwortliche zu ihren Abenden ein, um sich direkt von berufener Stelle informieren zu lassen.

Die neue Vereinsfahne nach einem Entwurf des Kunstmalers Rudolf-Werner Ackermann wurde am **30. Mai 1953** im Rahmen eines Frühlingfestes an die *Alde* übergeben. Die Fahnenweihe nahm Bürgermeister Glock vor.

Der Radschläger-Wettbewerb wurde am **9. August 1953** wieder wie gewohnt unter dem Jan-Wellem-Denkmal abgehalten. Unter bewährter Führung von Oberschulrat a.D. Max Meurer zogen 35 junge Radschläger zum Marktplatz, um den besten Radschläger zu ermitteln.

Die Vereinszeitschrift Jan Wellem unter der Schriftleitung von Peter Müller erschien ab **Januar 1954** in großem Format mit Kartoneinband.

Am **3. Oktober 1954** starb Ehrenpräsident Willy Küpper (*2.1.1884) als 70jähriger nach schwerer Krankheit.

Zwei Aufrufe an Düsseldorfer Heimatfreunde im März und April 1954:

Unsere Heimatstadt Düsseldorf zählt heute 625.000 Einwohner. Viele davon sind erst in den letzten Jahren zugewandert und sollen hier eine neue Heimat finden. Gegenwart und Zukunft fordern gebieterisch neue Lebensbedingungen für die künftige größere Stadt. Aufgabe der alten Düsseldorfer Bürgerschaft ist es, alle Kräfte zu mobilisieren, damit die Stadt ihr in langen Jahrhunderten von den mannigfaltigen Kräften der Kultur und der Wirtschaft geformtes Gesicht bewahrt und uns allen eine lebenswerte Heimat bleibt. Alle alten Düsseldorfer, die mithelfen wollen, die heimischen Traditionen zu pflegen und das gute Alte in die neue Stadt einzubauen, sind uns willkommen.

Aufruf 2:

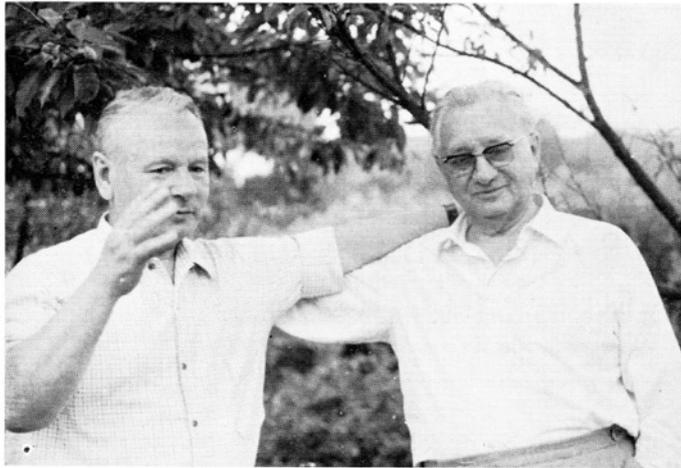
Jede Zeit, die nicht unfruchtbar bleiben will, hat das Recht und die Berufung, neue Entwicklungsformen der Kultur und der Wirt-

schaft zu suchen. Jede Generation hat aber auch die Pflicht, das von den Vorfahren übernommene Erbe zu achten und es nicht unbezogen als Ballast, der den Fortschritt hemmt, über Bord zu werfen. Manche vaterstädtische Aufgabe ließe sich leichter lösen, wenn sich alle der simplen Tatsache bewusst blieben, dass das Alte zwar nicht allein gut ist, weil es alt ist, dass aber ebenso wenig das Neue schon den Vorzug verdient, weil es als modern gilt. [...] In Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft sind nicht nur die Stürmer und Dränger notwendig, sondern mehr noch die bewährten stabilen Elemente, die nicht jeder Windstoß zum Schwanken bringt. So brauchen wir auch eine feste Gesinnungsgemeinschaft aller im heimlichen Boden Verwurzelten. Bei der großen Umschichtung nach dem Kriege sind sie in Gefahr, überhört zu werden. Dann müssen sie sich zusammenfinden und sich gemeinsam um die Erhaltung der guten alten Traditionen bemühen. Hierzu lädt der Heimatverein „Alde Düsseldorf“ ein.

Am **21. April 1955** wurde dem Ministerpräsidenten Karl Arnold die Jan-Wellem-Plakette verliehen. Als Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf hatte der gebürtige Schwabe die Bürgerschaft der schuttbedeckten Stadt nach dem Kriege zum Wiederaufbau aufgerufen und selbst als erster mit Hand angelegt.

In der Jahreshauptversammlung am **22. Januar 1959** wurde Fritz Nölke zum 2. Vorsitzenden der *Alde* gewählt.

Im Jahre **1960** konnte der Verein sein 40jähriges Bestehen feiern und mit Stolz auf die insbesondere auch nach dem Krieg geleistete Arbeit zurückzuschauen. Gerade in der Zeit des Wiederaufbaus waren die *Alde* immer mit konstruktiver Kritik zur Stelle, wenn es galt, den allzu kühnen Plänen der Städtebauer etwas harmonischere Züge zu verleihen. Sie fürchteten zu Recht eine allzu starke Auflockerung der Altstadt zugunsten des motorisierten Verkehrs, der den bürgerlichen Lebensraum noch mehr beschneiden würde. Vielfältig waren die Bemühungen der *Alde* um die Erhaltung der Altstadtatmosphäre durch eine harmonische Eingliederung der neuen Bauten in die vom Krieg gerissenen Lücken. Die besondere Sorge galt der Ratinger Straße mit der Kreuzherrenkirche, dem Wiederaufbau des „Schwarzen Horns“, oder die Entschleunigungen zum Wiederaufbau des



Zwei Freunde:
Ehrenpräsident
Peter Bové
und der neue Baas
Fritz Nölke

Schlosses Jägerhof und des Hofgärtnerhauses an seiner alten Stelle. Die Förderung der Stadtgeschichte und die Pflege der Düsseldorfer Mundart sollte auch in Zukunft eine Hauptaufgabe der Alde Düsseldorfer werden.

Die **60er Jahre** brachten eine immer stärker werdende Konkurrenz durch das Fernsehen; bestimmte Sendungen und vor allem Kriminalfilme wurden zu „Straßenfegern“. Die Vereinsveranstaltungen wurden nicht mehr so gut besucht, man überlegte, wie man die Mitglieder wieder mehr für den Heimatgedanken gewinnen könnte.

Während der Jahresversammlung am **18. Januar 1968** wurde Fritz Nölke zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der scheidende Baas Peter Bové wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Ihm folgte **Anfang 1977** Konrad Mantel, der aus beruflichen Gründen allerdings im **Oktober 1977** sein Amt wieder aufgab. Aus

verschiedenen Gründen begann im Verein eine Zeit des Umbruchs.

Die Vereinsversammlung wählte am **19. Januar 1978** den bisherigen 2. Vorsitzenden Leo Theisen zu ihrem neuen Vereinsbaas.

Die Vereinszeitschrift JAN WELLEM hatte nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Hans Conrads als Schriftleiter ebenfalls Probleme einen geeigneten Nachfolger zu finden. Nach dem Journalisten Joachim Umbach (1978–79) und Thomas Hegemann (1979) übernahm Theo Lückner 1980 das Amt, das so viel Arbeit macht, trotz seiner vielen anderweitigen Tätigkeiten.

Die Idee der Patenschaften für Düsseldorfer Denkmäler, Brunnen und andere Kunstwerke wurde **1983** vom Vorstand erfolgreich umgesetzt. Spontan erklärte sich der damalige OB Josef Kürten zur Schirmherrschaft bereit. Der Geschäftsmann Manfred

Zimmer, der gerade auf der Kö sein neues Geschäft eröffnete, nahm sich des Kugelbrunnens an der Johanneskirche an, der Düsseldorfer Walter Kessler spendete für die Umsetzung der Idee sofort 5.000 DM. Rund vierzehn Monate nach dem Start der Aktion hatten sich bereits 91 Denkmalpaten gefunden.

Am **19. Januar 1987** erklärte der Vizebaas Dr. Günter Tondorf nach fast sechsjähriger Tätigkeit seinen Austritt aus dem Heimatverein. Der Grund dafür war die Ablehnung seines Antrages, die Kabarettistin Lore Lorentz als Ehrenmitglied aufzunehmen. Damit war auch sein Plan gescheitert, Frauen als Mitglieder zu akzeptieren.

Als Nachfolger von Tondorf wurde während der Jahresversammlung am **21. Januar 1988** Heinrich Spohr gewählt.

Nach zehnjähriger Tätigkeit gab Theo Lückner das Amt des Redakteurs ab. Neuer Schriftleiter des JAN WELLEM ab Januar 1991 wurde Rolf Hackenberg, der seit Eintritt in den Heimatverein als 1. Schriftführer den Verein unterstützt hatte.

Die Jahresversammlung am **19. Januar 1992** brachte auch nach vierzehnjähriger Amtszeit von Leo Theisen den Abschied des verdienten 1. Vorsitzenden. An seine Stelle trat der bisherige Vizebaas Heinrich Spohr.

Hier endet die Chronik der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft über die Zeit der Gründung 1920 bis 1992 zum 70jährigen Geburtstag des Vereins, aufgeschrieben von Rolf Hackenberg.

- ▶ Neuanlagen
- ▶ Umbauten
- ▶ Wartungs- und Reparaturdienst an Aufzugsanlagen aller Art
- ▶ 24-Std.-Notdienst-Service



**HORST.
SCHÄFER GmbH**

AUFZUG-DIENST

40233 Düsseldorf · Lindenstraße 57 · Telefon 02 11/68 33 64 · Fax 02 11/68 33 90
E-Mail info@aufzug-schaefer.de · www.aufzug-schaefer.de



Altes Haus mit kreativen Bewohnern – Anblicke und Einblicke

Einen der interessantesten stadttarchitektonischen Standpunkte kann man in der Oberkasseler Straße an der Einmündung Salierstraße einnehmen*; dort hat man dreihundert Jahre Baugeschichte vor Augen, und es geht disparat zu. Man sieht die Salierstraße hinunter linkerhand die balkonbewehrten Putzfassaden von Siedlungsbauten¹ aus der zweiten Hälfte, gegenüber mit gegliederten Rotklinkerfassaden und Sprossenfenstern Wohnhäuser aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, an diese anschließend für das 21. Jahrhundert einen Gebäudekomplex in Gelbklinker mit aufgesetztem Blendgiebel (Beton) samt falschem Balkon und falschem Fenster (Salierstr. 37) – diese Häuserfront ist von bunkerartiger Anmutung², der Kontrast zum benachbarten Haus Ecke Oberkasseler Straße könnte kaum größer sein (Abb. 1). Dort nämlich sieht man hinter efeubewuchener Umgrenzungsmauer eine gläserne Dachschräge, ein Fachwerkgiebel lugt hervor und hoch aufragende kinetische Skulpturen blamieren den hermetischen Nachbarbau – es zeigt sich das älteste Haus Oberkassels (Oberkasseler Straße 62, Abb. 1). Die Skulpturen stehen im Garten von *Karl-Ludwig Schmaltz* (Abb. 2), der sie konstruiert hat und für sie berühmt ist. Sie sind variantenreich entweder windkinetisch (Stahlrohr: „Pyramiden des Windes“, Abb. 1, 2) oder lichtkinetisch (Stahlplatten: „Wendelstelen des Lichtes“,



Abb.: 1

Abb. 1) und treiben hier wie andernorts – in Düsseldorf zwischen Schwietzkestraße 6 und 8 – ein Figurenspiel von müheloser Eleganz. Ihrem Konstrukteur ist nun zu verdanken, dass das bald dreihundert Jahre alte Fachwerkhaus – eine Balkengravur weist das Jahr 1723 aus³ – überhaupt noch steht und an das dörfliche Oberkassel erinnert. Dazu kam es anno 1980/81 so:

Karl-Ludwig Schmaltz und *Gabriele Grosse*, Künstlerehepaar mit Atelier damals schon in Oberkassel, hatten ihr Herz an die alte Kate verloren, es dauerte sie deren Verkommen – das marode Fachwerk, der sich abzeichnende Einsturz. Getrieben vom genuinen Impetus, „Altes zum Leben zu erwecken“⁴, wurde *Schmaltz* bei der Stadt vorstellig, konnte das abribswillige Bauamt („da fahren Sie am besten mit dem Bagger durch“⁵) überzeugen (*Schmaltz* ist studierter Bauingenieur), bekam das Haus von der Stadt auf Erbpacht für 77 Jahre geschenkt, verbunden mit der Auflage, es nach den Richtlinien des Denkmalschutzes wieder herzurichten und alsdann auch selbst darin zu wohnen. So geschah es und so geschieht es. Sanierung und Renovierung waren ein Mordwerk über ein Jahr (1981/82) – an die 4000 alte Ziegel wurden aus den Gefachen entfernt und von Hand gesäubert, die alten Balken, aus Eiche und immer noch kernfest, wurden abgelenkt, das Hausgerippe wurde aufgeständert, ein Kellergeschoss wurde gelegt (Abb. 3), eine Galerie wurde eingezogen (Abb. 4), der Dachraum wurde ausgebaut



Abb.: 2

Entstanden ist ein Platzwunder, 320 Quadratmeter neuer Wohnraum im alten Gehäuse. Darinnen leben und arbeiten nun also *Schmaltz* und *Grosse*, genauer: hier verwirklichen sie *ihre* Einheit von Leben und Arbeit – anderes käme für sie gar nicht in Frage.⁶ Und damit zu den Rettern und Bewohnern des alten Hauses:

Karl-Ludwig Schmaltz und *Gabriele Grosse* sind ein sich in der Lebenshaltung wie im künstlerischen Schaffen ideal ergänzendes Paar – beide mit Preisen vielfach ausgezeichnet und mit ihren Werken in Kunstsammlungen und repräsentativen Innenräumen (*Grosse*) bzw. im öffentlichen Raum (*Schmaltz*) vielerorts in der Republik vertreten. Sie stellt Tapisserien, er stellt Metallskulpturen her; im Blick auf elementare Muster und Strukturen ist sie von der organischen Natur, hier von Gliederfüßern (darunter Insekten, ihre Metamorphosen und Gespinste) so fasziniert wie inspiriert, er ist es von der anorganischen Natur, von Mineralien und ihrem kristallinen Aufbau. Interessanterweise ist beider Werk in konstruktiver Hinsicht vergleichbar: es kennzeichnet

* *Jutta Sprenger* danke ich für diesen Hinweis.

1 Glücklicherweise renoviert, Balkone jetzt mit Wänden aus Milchglas.

2 Der siegreiche Architektenentwurf sah eine „extensive Begrünung“ der hinteren Flachdächer vor und behauptete eine „sensible“ Berücksichtigung der niedrigen historischen Bebauung Oberkasseler Str.; vgl. *Stadt Düsseldorf* (Hrsg. 2005): *Qualitätssicherndes Verfahren Salierstraße 37 in Düsseldorf-Oberkassel*. Dokumentation, S. 10, 13.

3 Die kleine Kapelle in der Straße Am Heiligenhäuschen, gemeinbin als ältestes erhaltenes Bauwerk Oberkassels behandelt, ist urkundlich mit 1772 belegt.

4 Gespräch am 15. März 2020.

5 So auch die Überschrift eines Berichts in der NRZ, 31.12.1982.

6 Einen privaten Blick in diesen Lebensraum kann man online werfen unter: 0-tp--online-0.cdn.ampproject.org (Serie *So Wohnt Düsseldorf*, 26.10.2015); letzter Zugriff am 22.03.2020.

7 *Weiß einer von den Alden Rat?*



Abb.: 3

vernetzte Systeme von Linien, Formen, Flächen und Körpern in raumgreifender Gestaltung (Abb. 4: Ausstellungsraum).

Von *Karl-Ludwig Schmalz* kennt man neben den kinetischen (s.o.) vor allem die mächtigen Stahlskulpturen im öffentlichen Raum; sie haben ihre eigene Dynamik. In Düsseldorf strebt eine von ihnen am Luegplatz gen Himmel („Stadtzeichen Oberkassel“ – hinradeln!), zwei große Oktaeder (Abb. 2, 5) stehen hingegen an eher verborgener Stelle – dazu weiter unten. *Schmalz* konstruiert aber auch feingliedrige Skulpturen für den Innenraum. Sie basieren auf einem imaginären Urelement entweder kristalliner („embryonaler Oktaeder“) oder organischer („biologischer Urkeim“, vgl. Abb. 3: Zuschnitte) Art. Diese Module wachsen und wachsen und wachsen ..., Anfang und Ende bestimmt der Künstler als Schöpfer. So entstehen etwa Mobiles (Abb. 3, 4, Aufhängungen) oder in Acrylglas eingefangene „molekulare Skulpturen“ (Abb. 4); sie sind aus hunderten und tausenden eloxierter Aluminiumplättchen zusammengesetzt, ihr Aufbau eben aus „embryonalen Oktaedern“ ist von allen Seiten einzusehen und zu bewundern.

Idee und Konzept des kristallinen Urelements liegt auch, so kann man es sehen, den massigen Oktaedern von *K-L Schmalz* zugrunde (Abb. 2, 5). Sie haben jeweils einen greifbaren (!) kinetischen Innenkern, mit dem ein kräftiger Wind ebenso wie zum Spielen verführte Menschenkinder neue Figurationen schaffen können. Zwei dieser „Makrokerne“ stehen in Düsseldorf an pre-



Abb.: 4

kärem Platz: einer im Atrium des ehemaligen Hauptstaatsarchives NRW (jetzt Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland), Mauerstraße 55. Man kann die Skulptur dort aber nicht mehr sehen, das Gebäude ist totgefallen, bis auf ein paar Restbüros geschlossen; es sollen wohl Wohnungen gebaut werden. Ein zweiter „Makrokern“ steht, so ist allenthalben verzeichnet, vor dem Eingang des technischen Rathauses, das wäre die Brinckmannstraße 5. Dort aber sucht man sich dumm und dusselig nach einer Skulptur von *Schmalz*; sie steht nämlich vor dem *ehemaligen* Eingang Auf'm Hennekamp 45 (Abb. 5) und ist dort eher versteckt zugänglich. Das mag der Grund dafür sein, dass diese Skulptur etwas vernachlässigt ist, über dem Lichtkörper, der das innere Geflecht des „Makrokerns“ beleuchten sollte, hat sich ein Sträuchlein angesiedelt. Diese absichtslose Symbiose ist freilich nicht ohne Charme und müsste *K-L Schmalz* eigentlich gefallen, sie entspricht seinem künstlerischen Ansatz vom kreativen Wachsen aller Dinge, hier im Sonderfalle einer Einheit von Natur und Kunst. Leider ist auch dieser Stellplatz gefährdet; der Gebäudekomplex soll ebenfalls Wohnbebauung weichen – bei Baumaßnahmen ist in Düsseldorf schon manches Kunstwerk im öffentlichen Raum abhandengekommen.

Damit sind wir bei *Gabriele Grosse*, denn eine ihrer Tapisserien ist in Düsseldorf tatsächlich verschwunden. Es ist die „uca pugilator II“, die kleine Winkerkrabbe, die mit einer großen Schere Schere imponieren will (Abb. 6). Sie misst hier zweieinhalb auf



Abb.: 5

knapp zwei Meter und hing ab 1972 als Leihgabe des Kunstmuseums Düsseldorf (jetzt Kunstpalast) im Aufgang zum Kammermusiksaal der Tonhalle. Von dort ist sie verschwunden, mutmaßlich bei den Umbauarbeiten 2005, auch im Kunstpalast kennt man den Verbleib nicht.⁷ Das ist ein Jammer – es ist ein meisterliches Bildgewebe von faszinierender Ästhetik, kein Wunder, dass die kleinformatigen Handzeichnungen (auch Aquarelle) zu den Tapisserien als eigene Kunstwerke gehandelt werden (*Grosse* ist auch Meisterschülerin für Grafik der hiesigen Kunstakademie). Typisch für *Grosse* überlagern sich wie gepinselt oder gerakelt ausgezogene Striche und filigrane Fäden mit Kurven und geometrischen Flächen in delikatem Farbverlauf so, dass die Tapisserie zu einem beziehungsreichen räumlichen Bild-



Abb.: 6



Abb.: 7

erlebnis wird. Wie man das hinbekommt, ist mir ein Rätsel, es ist hohe Webkunst (Abb. 4, 6, 7) und intensive Handarbeit – ein Quadratmeter mittlerer Fadenstärke entsteht in vier Wochen (sechs Tage zu acht Stunden!); das Werkzeug dafür ist ein Trumm von einem Webstuhl (Abb. 7)⁸.

Man kann an dieser Stelle nur bedauern, dass die uralte Kunst der Bildteppiche derzeit nicht marktgängig ist, item eher selten ausgestellt wird. Dabei war die Retrospektive zur Textilkünstlerin *Anni Albers* im Jubiläumsjahr „Bauhaus 100“, 2018 also in der

K 20, ein Publikumsmagnet. Umso bedauerlicher das Verschwinden der „uca pugilator II“ – sie muss wieder her, um den Düsseldorfern Augenweide zu sein. Sonst kann man nur ins Foyer der Rheinterrassen pilgern, wo zwei Tapisserien von *Grosse* hängen. Ebenso gehören die „verborgenen“ Skulpturen von *Schmaltz* wieder gut sichtbar und zugänglich im öffentlichen Raum Düsseldorfs aufgestellt. Und zuletzt noch: kein Vertun darf es auch darin geben, dass das alte Fachwerkhaus Oberkasseler Straße

62 über die 77 Jahre Erbpacht hinaus erhalten bleiben muss. Es hat nicht nur als Stadt- und Denkmal zum dörflichen Oberassel, sondern inzwischen auch als Lebens- und Atelierraum von *Karl-Ludwig Schmaltz* und *Gabriele Grosse* sein eigenes historisches Recht.

Text, Fotos und Abb.:
Gisela Miller-Kipp
(Abb. 6: © G. Grosse)

⁸ Ein in der Zunft bekannter hochblitziger Webstuhl (Stahl; 2,10 x 3,50 m), eine Sonderanfertigung aus der Schweiz.

SCHREINEREI KARL HELLER
BAU & INNENAUSBAU

- ◆ Einbauschränke
- ◆ Fenster
- ◆ Türen
- ◆ Möbel
- ◆ Verkleidungen
- ◆ Holz- und Kunststoffverarbeitung
- ◆ Reparaturen einschließlich Einbruchschäden
- ◆ Sicherheitstechnik

Spangerstraße 36 · 40599 Düsseldorf
Tel. 02 11 78 00 22 · Fax 02 11 78 95 76
info@schreinerei-heller.de · www.schreinerei-heller.de

Jahresbeitrag

Der Jahresbeitrag € 45,00 ist per 31. März fällig. Der Schatzmeister bittet, diesen Beitrag, soweit noch nicht geschehen, selbständig auf eines unserer Konten zu überweisen:

IBAN DE13 3005 0110 0014 0472 29
BIC: DUSSEDDXXX
(Stadtsparkasse Düsseldorf)

IBAN DE28 3016 0213 1100 6230 10
BIC: GENODED1DNE
(Volksbank Düsseldorf Neuss)

Für unsere Satzungsaufgaben benötigen wir neben den Spenden vor allem Euren Beitrag. Darum möchten wir um eine zeitnahe Überweisung bitten und danken für Euer helfendes Verständnis.

Euer Vorstand



Das Corona-Gedicht

Da ist sie nun, die Pandemie,
und ändert unser Leben, welche Ironie,
in nie geglaubten Tempo, einfach nur rasant,
werden Vorsätze, Strategien, Pläne überrannt.

Erkennt einer noch die politischen Gegensätze?
Nein, schnelles Handeln, Videokonferenzen und Gehetze
zeichnen die Politik gerade einmal aus
kein Gezeter um die Posten,
vernünftig sein im Westen und im Osten,
vereint im Kampf gegen das Virus, was kommt raus?

Sicherlich wird die Erkenntnis siegen,
dass nicht mehr alles ganz so wichtig ist,
Millionen und Milliarden sind nun plötzlich da,
wo vorher schwarze Null und Schuldenbremse war.

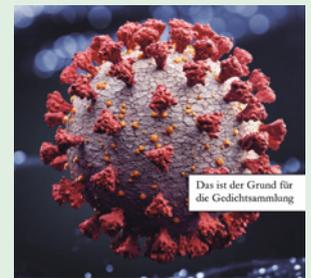
Augenmaß ist nun gefragt! Zuversicht, Besonnenheit
Solidarität, Einsatz für die Gemeinschaft, Ehrlichkeit,
all diese Tugenden brauchen wir im Kampf gegen die Pandemie
Verlässlichkeit und ein dolles Miteinander, so dringend wie noch nie.

Damit Junge und Alte wieder glücklich werden,
bewahrt Euch etwas von dieser Zeit,
Geht aufeinander zu mit Freuden,
schätzt das Miteinander und die Geselligkeit.

Denn erst der Verzicht in diesen Tagen lehrt,
das so manches vorher lief verkehrt.
Leev ALDE, sit jlöcklich mit Begeisterung
wie ne echte Düsseldorfer Jong.

Rolf Lenz

*Dieses kleine Gedicht entstammt
einer Sammlung, die ein kleiner
Freundeskreis in einem Düsseldorfer
Heimatverein zur Zeit zusam-
menträgt, um den virtuellen Kon-
takt untereinander zu halten.*



Das ist der Grund für
die Gedichtsammlung

Ihr Bestatter seit mehr als 165 Jahren in Düsseldorf
Ihr Vertrauen - unsere Erfahrung
Bestattungen aller Art und in jeder Preislage

Bestattungsvorsorge
Trauerbegleitung
Eigene Trauerkapelle
Aufbahrungsräume

Düsseldorf-Altstadt | Düsseldorf-Oberkassel
Düsseldorf-Derendorf | Düsseldorf-Zoo

Wir sind Tag und Nacht für Sie da!

02 11-13 60 60

info@salm-duesseldorf.de

www.salm-duesseldorf.de



CARL SALM

BESTATTUNGEN



Jazz in Kirche und Schloss

Jazz, Kirche und Rokokoschloss – geht das zusammen?

Da reagieren wir doch zunächst leicht irritiert – gibt's das mitten in Düsseldorf?

Ja tatsächlich: Das gibt's!

Seit mehr als zwanzig Jahren tritt die Band „Wolf Doldinger & Best Friends“ regelmäßig in der Johanneskirche am Martin-Luther-Platz auf. Zunächst bescheiden im Foyer-Café, doch mit rasant steigendem Publikumsinteresse seit langem im Bachsaal der Citykirche und da immer vor ausverkauftem Haus, denn längst hat sich eine regelrechte „Jazz-Family“ um die Band gebildet.

Vermutlich klingt es Jazzfreunden ohnehin bei dem Namen Doldinger in den Ohren, denn da gibt es doch den weltberühmten Jazz-Saxophonisten und -Komponisten Klaus Doldinger? In der Tat sind Klaus und Wolf Brüder und immer wieder kann man sie auch gemeinsam bei den Konzerten der Reihe „Sounds of Jazz“ erleben, so noch im November letzten Jahres. Doch dabei ist Klaus Doldinger dann jeweils nur als Gast engagiert, zur Band gehört er nicht. Die wurde 1998 von den Jazz-Musikern Wolf Doldinger und Hardy Döhrn gegründet, die inzwischen als „Urgestein und „Kontinuum“ der Düsseldorfer Jazz-Szene gelten.

Das Urgestein

Die beiden Musiker, der Saxofonist Wolf Doldinger und der Posaunist Hardy Döhrn, kennen sich aus der Jazz-Szene der späten 50er Jahre, doch gingen sie zwischenzeitlich gleichsam fremd: Doldinger als Psychologe, Döhrn als Zahnarzt, bevor sich die beiden Doktores mit den Profimusikern Wolfgang Engelbertz (Contrabass, E-Bass, Gitarre), Rolf Drese (Schlagzeug) und Michael Weiss (Piano, Keyboard) zur Band „Wolf Doldinger & Best Friends“ zusammenfanden. (Weiss und Drese könnten Freunden des „Kommödchen“ auch aus diversen Kabarettprogrammen bekannt sein.) Eine besondere Attraktion eines jeden Konzertes bilden stets wechselnde prominente Gast-Solisten, die den Charakter des Programms dann maßgeblich mitprägen.

SOUNDS OF JAZZ und Goethe

Neben den regelmäßigen Konzerten in der Johanneskirche tourte die Band in den vergangenen Jahren auch durch Europa und sogar durch die USA. Für uns Düsseldorfer aber ist interessant, dass Wolf Doldinger & Best Friends seit dem letzten Jahr auch im Goethe-Museum auftritt, zuletzt am 7. März. Wenn auch anlässlich der Corona-Epidemie die Warnung vor größeren Versammlungen schon ausgesprochen war, fand sich die Jazz-Family doch komplett ein, der schmucke Rokoko-Saal im Schloss Jägerhof war voll besetzt. Erstaunlicherweise fremdelten die verspielten Dekorationen an Decke und Wänden so gar nicht mit dem modernen Jazz, im Gegenteil:

als Christine Corvisie als Gast des Abends auf ihrem Tenorsaxophon das virtuose Solo *But Beautiful*, die Ballade von Jimi van Heusen aus dem Jahr 1947, anstimmte, da schienen die Kristallluster mit jedem der Akkorde um die Wette zu glitzern. Und auch der zweite Gast, Alfonso Garrido, brachte mit seinem Wahnsinns-Percussions-Solo *Senor Blues* von Horace Silver aus dem Jahr 1956 den Saal in Schwingungen und das Publikum in helle Begeisterung. Garrido wird übrigens beim nächsten Konzert im Jägerhof, am 14. November 2020, wieder als Gast dabei sein.

Vielleicht würde das alles auch Herrn Goethe gefallen, dessen Erbe ja ansonsten



Hardy Döhrn, Christine Corvisier, Wolf Doldinger

in diesem einstigen Lustschloss gepflegt wird. Schließlich soll er gesagt haben, dass „alle Kunst nur gefällt, wenn sie den Charakter der Leichtigkeit hat“, denn sie müsse „wie improvisiert erscheinen“. Da sind wir doch wahrhaftig beim Jazz!

Philosophie der Band

Das Besondere an den Abenden mit Doldinger und seinen Best Friends ist die ganz persönliche Hinwendung zum Publikum. Da wird zu Beginn und zwischendurch im Plauderton erklärt, worum es geht oder was man an diesem Abend ganz speziell mal ausprobieren will. Auch für die Mitspieler gibt es mal Lob oder (scherzhaften) Tadel, so dass eine fast private Atmosphäre aufkommt. Zwischen den einzelnen Stücken – die von aktuellem Jazz mit Neigung zu Latin-Grooves bis hin zu echten Klassikern reichen – trägt Hardy Döhrn Texte vor. Das können Gedichte, kleine Sketsche oder auch Witze sein, die keineswegs immer politisch korrekt sein müssen, so dass eine Mischung aus Jazz und Amüsement, aus Wehmut und Spaß, am Ende aber immer aus guter Laune und inspirierter Begeisterung entsteht.

Wer sich selbst überzeugen will, kann Sounds of Jazz in diesem Jahr noch am 3. September und 12. Dezember im Bachsaal der Johanneskirche oder, wie gesagt, am 14. November im Schloss Jägerhof erleben.

Text: Christa Fluck
(Fotos: Axel Rössler)



Ulrich Lehner, Wolfgang Engelbertz, Hardy Döhrn, Michael Weiss, Christine Corvisier, Wolfgang Doldinger, Rolf Drese, Alfonso Garrido



Unsere Veranstaltungen

Juni – Juli – August 2020

Sonntag, 14. Juni 2020, Unteres Rheinwerft, südl. Bastei Schulstraße, Carlstadt

Stadtparkassen-Radschläger-Turnier am Rhein, das 71. Turnier seit 1937

Diese Große **Traditionsveranstaltung** organisieren die Alde Düsseldorfer satzungsgemäß für die Düsseldorf Jugend im Auftrag der Stadt Düsseldorf.

Abgesagt wegen
Corona-Virus

Dienstag, 21. Juli 2020, 18:30 Uhr, Großes Schützen-Festzelt

Huldigung des Düsseldorfer Schützenkönigs

Wir erscheinen in Begleitung unserer Damen wieder mit unserer Standarte. Da hoffentlich mit einem guten Ausgang zu rechnen ist, ist eine Anmeldung erforderlich. Für Altbier ist gesorgt. Fassspenden sind erbeten und mit Dank erwünscht. Eintritt mit AD-Nadel!

Abgesagt wegen
Corona-Virus

Donnerstag, 23. Juli 2020, 19.30 Uhr, „Zum Schlüssel“ Bolkerstr. 48

Monatsabend: zwangloses Treffen, Plauderstunde

Abgesagt wegen
Corona-Virus

Samstag, 22. August 2020, 16.00 Uhr, Schloss Jägerhof

**Jubiläumsfeier und feierliche Übergabe unseres Geschenkes an die Stadt Düsseldorf
100 Jahre Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.
separate Einladung folgt**

Bei Redaktionsschluss ist wegen des Corona-Virus noch keine Bestätigung der vorgesehenen Termine möglich. Bitte nutzen sie die unten angegebenen Möglichkeiten zur Information.

VORSCHAU

Donnerstag, 24. September 2020, 19.30 Uhr, „Zum Schlüssel“ Bolkerstr. 48

Monatsabend der Alde Düsseldorfer

Vortrag: Neues zum Majolikahäuschen

Referent: Melanie Florin, Grupello Verlag, Autorin des Buches: Das Majolikahäuschen

Donnerstag, 29. Oktober 2020, 19.30 Uhr, „Zum Schlüssel“ Bolkerstr. 48

Monatsabend der Alde Düsseldorfer

Vortrag: Restaurierung des Marstallgiebels

Referent: Hr. Bandsom, Restaurierungszentrum Düsseldorf

Samstag, 7. November 2020, 19:00 Uhr, Rittersaal des „Uerige“ Rheinstr

50. Jahreskommers

Die Jahresversammlung 2019 (geplant 19. März 2020) wird zu gegebener Zeit nachgeholt. Termin wird noch bekanntgegeben.

Zur Anmeldung habt Ihr folgende Möglichkeiten:

- Eintrag in die Umlaufliste am Monatsabend
- Telefonisch unter 0211/7597853 (Heribert Wolf)
- Schriftlich unter: ALDE Düsseldorfer Bürgergesellschaft, Postfach 101204, 40003 Düsseldorf
- Per E-Mail unter: veranstaltungen@alde-duesseldorfer.de
- **Abmeldungen bitte spätestens 3 Arbeitstage vor der Veranstaltung**

Wir danken allen Spendern und Gönnern sowie den Inserenten des ‚Jan Wellem‘ für die Unterstützung recht herzlich. Unsere Mitglieder und Leser bitten wir, bei ihren Einkäufen und Aufträgen die Anzeigen in unserer Vierteljahreszeitschrift vorrangig zu beachten! Besonderer Dank gilt allen großzügigen Spendern, die die Aufstellung des Marstallgiebels unterstützt haben oder dies noch werden





gradar
the job evaluation engine

Absolute Transparenz

Keine komplexen Prozesse, keine teuren Berater.

Dank unserer einfach zu bedienenden Software haben Sie ab sofort alle Zügel selbst in der Hand.

Arbeiten Sie mit gradar für:

- Stellenbewertung
- Kompetenzmanagement
- Stellenarchitektur
- Vergütungsanalyse
- Vergütungsstrukturierung

Evolution statt Revolution

Unsere Mission ist es, Stellenbewertung zugänglicher zu machen, sowohl durch geringe Kosten als auch intuitive Bedienbarkeit.

- Volle Hoheit über Ihren Stellenbewertungsprozess
- Zuverlässige Ergebnisse als Grundlage für eine Stellenarchitektur und modernes Talent Management
- Nahtlose Integration des TMA Kompetenzmodells
- Kompatibilität mit mehr als 20 Vergütungsstudien und Tarifverträgen
- Lokalisierung in 15 Sprachen

Die Zukunft der Stellenarchitektur

gradar bietet einen völlig neuen Ansatz für das moderne Human Capital Management.

Eine innovative, intuitive und skalierbare Software unterstützt Unternehmen weltweit bei der Stellenbewertung, dem Kompetenzmanagement und der Vergütungsanalyse.



Kein Grund Ihr Budget zu sprengen

Als eines der preiswertesten Systeme auf dem Markt taugt gradar für Unternehmen jeder Größe, vom KMU bis zum Konzern.

Basic Edition: 0 € p.a.
Starter Edition: 1.250 € p.a.
Professional Edition: 2.500 € p.a.
Enterprise Edition: 5.000 € p.a.

gradar
MADE in DÜSSELDORF

Besuchen Sie uns auf www.gradar.com oder kontaktieren Sie uns via support@gradar.com oder 0211 936 724 90, wenn Sie mehr wissen möchten.

Pablo Picasso – Kriegsjahre 1939 bis 1945

Die „Schwarzen Jahre“ des Jahrhundert-Künstlers

Erwarten wir jetzt noch etwas Neues, nicht Gesehenes von diesem populärsten aller Künstler der Klassischen Moderne? In Düsseldorf gab es grandiose Ausstellungen zu diesem Jahrhundertkünstler: „Das plastische Werk“ (1984), „Picassos Welt der Kinder“ (1995), „Malen gegen die Zeit“ (2007). Außerdem besitzt die Kunstsammlung NRW selbst elf Gemälde des großen Meisters. Was also kann die Schau unter dem nüchtern, spröden Titel einer kalendrischen Zeitangabe da noch Überraschendes bieten?

Ein Blick auf den Menschen

Es sei vorweggenommen: Die präsentierten Werke erzählen in ganz besonderem Maße von dem Menschen Pablo Picasso in den dunklen Jahren des Krieges, von den Widersprüchen des Alltags und den Menschen, mit denen er lebte. Neben erschreckenden, traurig-dunklen Gemälden hängen auch spöttisch-groteske Porträts, melancholische Stillleben oder kleine, so skurril wie makaber anmutende Basteleien auf Zigaretten-Päckchen.

Außerdem dokumentieren Skizzen und Fotografien wichtige Werksentwicklungen und persönliche Begegnungen. Darüber hinaus geben ein umfangreicher Briefwechsel und informative Originaldokumente



Sitzende Frau (Bastelei auf Gitanes-Päckchen, 2.2.1940)

Einblick in das private wie historische Geschehen der Zeit. In chronologischer Abfolge führt uns die Ausstellung durch die Kriegsjahre, die Picasso von August 1940 bis zum Kriegsende im besetzten Paris verbrachte. Nachdem er zunächst vor den einrückenden Deutschen nach Südfrankreich geflohen war, kam er schon bald in die Hauptstadt zurück, zog sich dort jedoch weitgehend ins Private und den passiven Widerstand zurück. Obwohl er als „entarteter“ Künstler Ausstellungsverbot hatte, schützte ihn seine internationale Berühmtheit vor Verfolgung, Verhaftung und Internierung. Später erklärte er, es hätte für ihn „eine Niederlage“ bedeutet, wäre er nicht in Paris geblieben. Dass die Freunde ihm durchaus zum Exil rieten, dokumentiert u. a. ein Briefwechsel mit André Breton, der inzwischen in den USA lebte, und ihm dringend riet, nachzukommen.

Ein Blick auf das Werk

Picasso und Krieg – da fällt uns das grandiose Werk „Guernica“ ein, der 27 Quadratmeter große Aufschrei des spanischen Künstlers gegen das Bombardement der gleichnamigen Stadt im Baskenland aus dem Jahr 1937. Dieses monumentale Werk wurde gerade zu Kriegsbeginn in New York im MoMa gezeigt und trug zweifellos zur Weltberühmtheit und damit zum persönlichen Schutz Picassos bei. In ähnlicher Direktheit wie unter dem Eindruck des spanischen Bürgerkrieges fand die Auseinandersetzung Picassos mit dem Zweiten Weltkrieg allerdings nicht statt. Picasso erklärte das 1944 gegenüber einem Journalisten wie folgt:

„Ich habe nicht den Krieg gemalt, weil ich nicht zu der Sorte von Malern gehöre, die wie ein Fotograf etwas darzustellen suchen. Aber ich bin sicher, dass der Krieg Eingang genommen hat in die Bilder, die ich geschaffen habe.“ In diesem Sinne können zweifellos die düsteren Farben, die Deformationen der Körper, die Totenköpfe und grotesken Tiereschädel in den Werken dieser Jahre als Reflexion auf den Krieg verstanden werden.



Stilleben mit Stierschädel (5.4.1942)

Und genau mit einem dieser Gruselbilder, den gehäuteten, lilaroten Schafsschädeln mit bleckenden Gebissen vom 17. Oktober 1939 beginnt die Präsentation.

Nicht weniger grausig sticht auf dem Stillleben mit Stierschädel vom 5. April 1942 der weiße Schädelknochen mit den riesigen, aggressiv nach oben gestreckten Hörnern aus der Dunkelheit der schwarzen Nacht heraus und bildet mit dem Fensterkreuz ein erschreckendes Memento Mori



Die Bäckerei der Brotfreunde
Josef Hinkel
Hohe Str. 31 0211 86 20 34 13
Mittelstr. 25 0211 86 20 34 21
40213 Düsseldorf
www.baecerei-hinkel.de



Junge mit Languste (21.6.1941)

für den wenige Tage zuvor gestorbenen Freund Julios Gonzales. Für diese, wie für viele Arbeiten mehr, gilt der Antwort des Künstlers, auf die Frage, warum er alles, was er mache, datiere: „Weil es nicht genügt, die Arbeiten eines Künstlers zu kennen, man muss auch wissen, wie und unter welchen Bedingungen er sie schuf. ... es ist mir wichtig, der Nachwelt eine möglichst vollständige Dokumentation zu hinterlassen.“ (Die verfremdete Totenklage gehört zur Sammlung des K20)

Unter anderem sind es zwei Kinderbilder, die eindrucksvoll die Ambivalenz des Alltags in der Notzeit widerspiegeln. Während das Kind mit Tauben – ein zufriedenes spielendes Mädchen mit zwei weißen Tauben in häuslicher Idylle – Hoffnung ausstrahlt, jagt einem der Junge mit Languste Angst und



Krug, Kerze und Kasserolle (16.2.1945), davor v. l. Kathrin Bessen (Kuratorin), Susanne Gaensheimer (Direktorin), Isabel Pfeiffer-Poensgen (Ministerin)

Schrecken ein: das debile Grinsen des fast zahnlosen Mundes, das entblößte Geschlecht und das bizarr verdrehte Gesicht, das mit einem Auge auf die aggressive Languste blickt, die eher eine Waffe als ein Nahrungsmittel assoziiert, das alles wirkt verstörend und monströs.

Neben den vielen beeindruckenden Porträts von Picassos damaliger Lebensgefährtin, der Malerin und Fotografin Dora Maar, die von Spott bis Schwermut reichen, sind es vor allem die gefolterten, zerstörten Frauenkörper, die zugenähten Münder und zerfetzten Tierkörper sowie die dunklen, fast tonlosen Stillleben, die die „Schwarzen Jahre“ von 1939 bis Mai 1945 widerspiegeln.

Ordnet man diese Jahre der inneren Immigration des Künstlers, in denen immerhin mehr als zweitausend Werke entstanden, formal in die Entwicklung seines Schaffens ein, so liegt sie zwischen dem Frühwerk (Rosa und Blaue Periode, Kubismus) und der Hochphase der Moderne. Gleichsam im stillen Auge des Orkans nutzte Picasso die Zeit öffentlichen Ausstellungsverbots mit Vorhandenem zu experimentieren.

Die eindrucksvolle Ausstellung, die schon in Grenoble gezeigt wurde, ist bis zum 14.6.2020 zu sehen.

Christa Fluck

(Foto: Lothar Konitzer)

amBrunnen.de

Zu Hause in Düsseldorf.

amBrunnen

VersicherungsManagement

SSS SIEDLE
Kundendienst

Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9a · 40213 Düsseldorf · Tel. 0211/329726 · Fax 0211/132218
E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de

Die Brause – Vereinsheim des Metzgerei Schnitzel e.V.

Der Metzgerei Schnitzel e.V. und sein Vereinsheim, die Brause, sind seit fast 20 Jahren fest in der kulturellen Landschaft der Stadt Düsseldorf verankert. Mit Wurstwaren hat der nach einem Witz aus den „Tim und Struppi“-Comics benannte Verein allerdings (fast) nichts zu tun.

Begegnungsstätte für Künstler und Kunstinteressierte

Gegründet im Jahr 2001 als Initiative zur Förderung junger Kunst, hat sich der Verein über die Jahre hinweg zu einer Begegnungsstätte für Künstler und Kunstinteressierte jeglicher Art entwickelt. Bis Mitte 2019 war das Vereinsheim, die Brause, in der alten Tankstelle auf der Bilker Alle/Ecke Zimmerstraße in Friedrichstadt zu Hause und diente dort als Veranstaltungsort für Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Filmabende und viele weitere kulturelle Events, die Menschen zusammenführen. Das besondere an den Brause-Veranstaltungen: Jeder ist willkommen, der Eintritt ist kostenlos, er beträgt immer nur ein Lächeln.

Akustikkonzerte, Videospiele und ein Bratwurst-Rekord

Im Laufe der Jahre entstanden viele Veranstaltungsreihen, die regelmäßig ein bunt gemischtes Publikum in das kleine Vereinslokal lockten. Der Musiker Stefan Honig (Förderpreisträger der Stadt Düsseldorf

2012 als bester Nachwuchskünstler in der Kategorie Musik) etablierte die Konzertreihe „Brause Akustisch“ in Düsseldorf und über die Stadtgrenzen hinaus. In diesem Rahmen waren regelmäßig Künstler aus Düsseldorf, Deutschland und der ganzen Welt im Vereinsheim akustisch zu hören und zu sehen.

Die Konsolenkinder, ein Zusammenschluss aus Künstlern, Videospiefans und elektronischen Musikern, riefen erfolgreich die Veranstaltungsreihe „Games People Play“ ins Leben, um u. a. Computerspielen, Videokunst und der dazu passenden Musik einen Wirkungsraum in Düsseldorf zu geben.

Auch traditionelle Anlässe wie den Düsseldorfer Karneval und die jährliche Nacht der Museen bereicherte der Metzgerei Schnitzel e.V. mit seinen immer wieder kreativen, außergewöhnlichen Veranstaltungskonzepten.

Eines der herausragendsten Ereignisse in der Vereinsgeschichte ist zudem der Guinness Weltrekord für das Braten der, mit 101 Metern, längsten vegetarischen Bratwurst der Welt, den die Vereinsmitglieder unserer Stadt 2010 aufstellen konnten.

Auf Wiedersehen alte Tankstelle

Mit diesen und vielen weiteren kulturellen Events sorgte der Metzgerei Schnitzel e.V. bis zuletzt für ein buntes kulturelles Treiben

im Viertel. Leider erfolgte jedoch im Mai 2019 kurz vor dem 18. Geburtstag des Vereins der unfreiwillige Auszug aus den Räumlichkeiten in Friedrichstadt, nachdem das Grundstück der alten Tankstelle an eine Projektentwicklungsgesellschaft verkauft wurde und dem Bau von Wohnungen weichen wird. Ein Versuch das Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen, scheiterte wegen eines moralisch fragwürdigen Abrisses seitens der Projektentwicklungsgesellschaft.

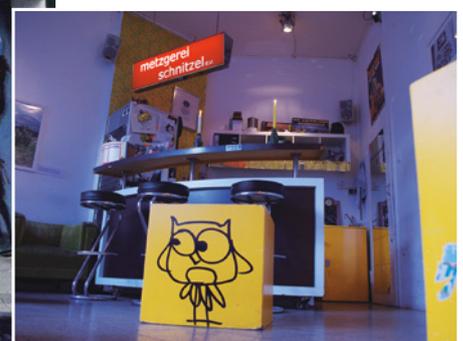
Auf der Suche nach einem neuen Zuhause

Die Brause ist seit dem Auszug im letzten Jahr bis heute aktiv auf der Suche nach einer neuen Wirkungsstätte und hat dies bereits auf verschiedenen Kanälen kommuniziert. Ziel des Vereins ist es nach wie vor, das kulturelle Treiben unserer Stadt zu fördern und die damit verbundenen Veranstaltungen jedem zugänglich zu machen, der daran interessiert ist. Städtischen und internationalen Künstlern soll weiterhin eine Plattform geboten werden, um ihre Künste zu präsentieren und dadurch Menschen zusammenzubringen.

Da die Suche nach geeigneten neuen Räumlichkeiten für das Vereinsheim anhält, freuen sich die Mitglieder über jegliche Art von Unterstützung. Hinweise oder konkrete Angebote zu Immobilien nimmt der Verein gerne per Mail an info@metzgerei-schnitzel.de entgegen. Weitere Informationen über den Verein, seine Geschichte und vergangene Veranstaltungen sind unter www.metzgerei-schnitzel.de zu finden.

Brause. Das Lächeln bleibt!

Carina Rossmeier





Huldigungen an die Liebe, die Sehnsucht und die Schönheit

Goethe und Uecker treffen sich mit Hafez im Goethe-Museum

Wenn es einen Boten gibt für den Dialog und die friedliche Verständigung zwischen Völkern und Kulturen, in Sonderheit zwischen West und Ost, dann sind es die Flügel der Poesie – niemand im Volk der deutschen Dichter und Denker wusste das besser und handhabte es virtuoser als *Johann Wolfgang von Goethe* mit seinem „West-Östlichen-Divan“. In *Goethes* Reinschrift gehört dieser grandiose Gedichtzyklus zum Weltdokumentenerbe; Düsseldorfs Goethe-Museum besitzt eine kostbare Erstaussgabe mit handkoloriertem Titelblatt (Abb. 1). Das Blatt ist schön anzusehen und kongenial gestaltet: Rechts steht der deutsche, ihm gegenüber links zwischen „orientalischer“ Bordüre auf Farsi der arabische Titel: „Der östliche Divan des westlichen Autors“ – Abendland also und Morgenland als zwei Seiten *eines* Textes! Man weiß: als „westlicher“ Autor wendet sich *Goethe* dem „Orient“ zu und tritt in einen imaginären Dialog ein mit dem persischen Dichter und Mystiker *Hafez* (auch *Hafis*¹). Dessen Gedichtsammlung („Divan“) hatte ihm sein Verleger *Cotta* 1814 zugeschiedt². *Goethe* war von der vollendeten Form, von der poetischen Kraft und der sprachlichen Schönheit des „Divan“ begeistert wie alle Welt seinerzeit und auch heute noch – besungen werden in mehreren hundert Versen die Liebe und die Schönheit, Sehnsucht, Trennung und Verlangen – Ewigkeitsthemen und künstlerische Herausforderung.

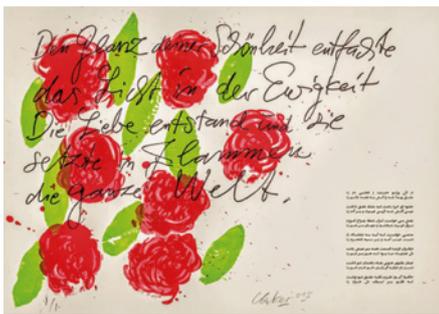
Goethe beantwortete sie auf seine Weise, poetisch also mit dem „West-Östlichen-Divan“. Die besagte Erstaussgabe ist derzeit im Goethe-Museum ausgestellt (oder wird dort noch ausgestellt werden, s. u.), zusammen mit weiteren Originalhandschriften, dem „Divan“ des *Hafez* und, jetzt kommt's, ausgewählten Blättern der „Huldigung an Hafez“ von *Günther Uecker* – einem Zyklus von 42 Druckgrafiken. *Uecker*, vom „Divan“ und dessen bilderreicher Sprache so inspiriert und herausgefordert wie seinerzeit *Goethe*, schuf seine „Huldigung“ 2015 zu *Hafez*' 700sten³ Geburtstag. Sie wurde zuerst 2016 in Shiraz, der Geburtsstadt von



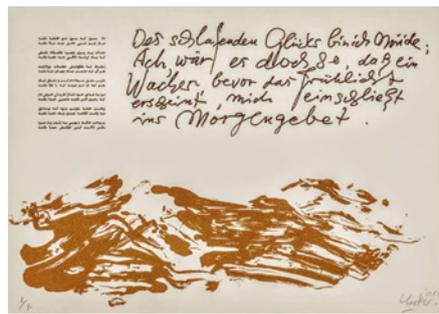
Hafez, dann in Teheran (2016) und in Isfahan (2019) gezeigt – überall Begeisterung. Damit trägt *Uecker* das Seinige bei zum west-östlichen Dialog der Kulturen. Die Grafiken fangen *Hafez*' Botschaften ein mit einer temperamentvollen Kombination von Bildelementen aus Abendland und Morgenland. In den meisten Blättern⁴ werden Verspaare des „Divan“ auf Farsi und auf Deutsch zitiert, letzteres in *Ueckers* eigener rhythmischer Handschrift, und mit kräftigem Strich in leuchtenden Farben bepinselt oder überpinselt entweder zu geometrischer (Blätter 25/42 und 32/42) oder floraler (Blatt 24/42) Figuration; auch die ikonischen Nägel *Ueckers* sind hier und dort mit von der Partie (Blatt 32/42).

Anlass der Präsentation der „Huldigung an Hafez“ jetzt im Goethe-Museum ist der 90igste Geburtstag von *Günther Uecker*. Der war am 13. März; die Kunstmuseen in der Stadt nahmen nicht sonderlich Notiz, was bei einem so berühmten Mitglied der Düsseldorfer Künstlergruppe ZERO wundern mag – nun, das Goethe-Museum war

aufmerksam und konzipierte eine Ausstellung. Sie sollte ursprünglich am 17. Mai eröffnen, bei Redaktionsschluss des vorliegenden *Jan Wellem* (15. April) war das Datum allerdings ungewiss. Die Ausstellungsmacher kämpften mit doppeltem Unbill: zum einen ließ „Corona“ (jeder weiß, was gemeint ist) keine sichere Terminierung zu; zum anderen gab es Schwierigkeiten bei der Bestückung – das Museum für Gegenwartskunst in Teheran (Teheran Museum of Contemporary Arts, TMOCA) zögerte bei der Ausleihe der angefragten Blätter in seinem Besitz (*Uecker* stiftete dem Museum einen auf Farsi nummerierten Zyklus der „Huldigung an Hafez“). Auf jeden Fall aber, dafür verbürgt sich die Kuratorin *Barbara Steingieser*, wird es eine Ausstellung geben (oder es gibt sie nun schon). Und wenn man auch ins Goethe-Museum ginge, um die Erstaussgabe des „West-Östlichen-Divan“ und weitere Fassungen in *Goethes* ästhetisch bestechender Handschrift zu bewundern, was schließlich nicht alle Tage möglich ist.



Uecker, Huldigung an Hafez 24/42



Uecker, Huldigung an Hafez 25/42



Uecker, Huldigung an Hafez 32/42

Zwar kommen dieser Gedichtsammlung halber junge (!) Menschen aus „östlichen Gestaden“ (Goethe), aus dem nahen, dem mittleren und dem fernen Osten in Düsseldorf bei Schloß Jägerhof vorbei. Leider werden sie oft enttäuscht – mangels Archivraum sind die nachgefragten Texte und Schriften dort nicht gleich zur Hand. Die Schätze des Goethe-Museums lagern ortsfrem mehr schlecht als recht in Containern. Das ist natürlich schwer erträglich und,

nebenbei, gefährdet den außerordentlich wertvollen Bestand auch materiell, abgesehen davon, dass die Einheit von musealer Sammlung und Bildungsarbeit unterbunden ist. An der Behebung dieser Not wird jedoch inzwischen gearbeitet, die Stadt hat einen Archivanbau beim Goethemuseum fest im Blick.

Gisela Miller-Kipp

(Abb. 1: courtesy Goethe-Museum; Abb. 2: Uecker, s. Anm. 4)

- 1 Genauer: Mohammed Schemseddin; Ehrenname „Hafez“ (bedeutet: „jener, der den Koran auswendig kennt“), mit dem sich der Dichter auch selbst nannte; geb. 1315 oder 1325 (die Überlieferung ist nicht eindeutig) in Shiraz; gest. ebd. um 1390.
- 2 In der Übersetzung von Joseph v. Hammer-Purgstall.
- 3 So hat man sich festgelegt, vgl. oben, die Anm. 1.
- 4 Sie finden sich vielfach im Internet, vgl. besonders die Galerien Breckner (www.galerie-breckner.de) und Hunold (www.galerie-hunold.de) sowie auf der Homepage von Uecker (www.uecker-hafez.de/kunstwerk/), dort auch der komplette Zyklus (www.uecker-hafez.de/kunstwerk/werk/); aus diesem Katalog die drei hier vorliegend abgebildeten Blätter (Siebdrucke); letzte Zugriffe am 10.04.2020.

Zum Schiffchen



Düsseldorfer Brauhausküche seit 1628



Feste und Feiern, Geschäftsessen und Rendez-vous, Biergarten und Events!

Original rheinische Küche kombiniert mit internationalen Klassikern, saisonalen und regionalen Spezialitäten, vegetarischen Gerichten, wöchentlich wechselnder Mittagskarte und frisch gezapftem Altbier.

Restaurant Brauerei Zum Schiffchen
Hafenstraße 5 | 40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 / 13 24 21
E-Mail: info@brauerei-zum-schiffchen.de

www.brauerei-zum-schiffchen.de



Die geteilte Heimat

Aufzeichnungen aus einem Leben in Deutschland

Das ist ein Buch über ein geteiltes Land, über ein Leben, das gespannt war zwischen Ost und West – daher der Titel. Das ist auch ein Buch über Düsseldorf, über einen, der als Kind in diese Stadt kam, in eine Fremde, die doch die Heimat der Familie des Vaters war. Das ist auch ein Buch über mich.

Nun bin ich nicht der Meinung, dass meine Person von besonderem Interesse wäre. Aber ich bin doch ein Zeitzeuge, wie im übrigen jeder, der eine bestimmte Epoche durchlebt hat. Ich kann etwas darüber mitteilen, was die Zeit bewegte. Ich kann Auskunft darüber geben, wie sich die historischen Ereignisse im Leben eines Einzelnen spiegeln. Aber es sind nicht nur die großen politischen und sozialen Veränderungen, die das Leben bestimmen. Was einer Ära ihr besonderes Gepräge gibt, ist auch das

scheinbar Nebensächliche, das sind die Dinge des Alltags, das ist das Wohnen und Arbeiten, das sind Moden und Vergnügungen. Auch darüber wird berichtet. Ich schildere Orte, an denen ich gewohnt habe. Das ist zunächst die Stadt, in der ich die meiste Zeit meines Lebens zugebracht habe, das ist Düsseldorf mit seinen Menschen, seiner Geschichte, seiner Art zu leben; das sind Orte meiner Kindheit in Mitteldeutschland, schließlich ist das Tübingen, wo ich studiert und gearbeitet habe und wo ich beinahe geblieben wäre.

Manchmal ist es nur ein Gefühl, das auftaucht aus der Vergangenheit. Oder es ist ein Bild oder eine Person oder ein flüchtiger Moment. Und wenn man dabei bleibt, wenn man dem nachgeht, wenn man also sich zu entsinnen sucht, lagert sich an diese erste Regung noch anderes an. Und nun erschei-

nen vor unserem inneren Auge Räume, Personen, Begebenheiten, ganze Teile eines früheren Lebens, die verschwunden schienen, die aber doch

aufbewahrt sind in unserem Gedächtnis. Wie bei einem Streiflicht werden Teile aus der versunkenen dunklen Masse des geliebten Daseins herausgehoben und hell beleuchtet. Gestalten der Vergangenheit gruppieren sich zu Bildern, aus einzelnen Situationen werden Geschichten, verschiedene Erfahrungen schließen sich zu Themen zusammen.

Daraus ergibt sich die Form der Darstellung. Sie folgt nicht einer äußerlichen Ordnung, die vorgegeben wäre durch die Chronologie, durch eine zeitliche Aneinanderreihung nach dem Schema „vorher“ – „nachher“, wie es bei Lebensläufen üblich ist. Die



BEST OF ELECTRONICS!



0%

FINANZIERUNG

FREUNDLICH · FACHKUNDIG · PERSÖNLICH

GRANDERATH

Granderath Elektro GmbH
 Worringer Straße 8, Ecke Wehrhahn
 40211 Düsseldorf, Telefon: 0211.17 54 270
 Internet: www.granderath-elektro.de

Montag – Freitag
 9.30 – 19.00 Uhr
 Samstag
 9.30 – 16.00 Uhr





Darstellung richtet sich vielmehr nach einer inneren Ordnung. So kann ein Kapitel auch zeitlich Auseinanderliegendes enthalten, das aber thematisch zusammengehört. Was so entsteht, sind Erzählungen, sind Porträts von Menschen und Landschaften, sind essayistische Ausführungen, Bilder und Miniaturen. Jedes Kapitel ist eine in sich geschlossene Einheit, und beim Lesen braucht man sich nicht unbedingt an die Reihenfolge der Kapitel zu halten. Mehrere Kapitel lassen sich einem Ort zuordnen. Das führt zu einer Gliederung nach Teilen.

Es ist das Düsseldorf der Nachkriegszeit, der fünfziger und sechziger Jahre, wovon der erste Teil erzählt. Er erzählt vom Aufbruch in eine neue Zeit, vom Leben am Fluss, er erzählt von der Altstadt mit ihren Kneipen, Künstlern, Theatern, Jazzkellern.

Wie viele Düsseldorfer komme ich anderswo her. Der Teil II geht zurück in die Landschaft meiner Kindheit, in das Dorf, aus dem ich stamme. Er beschreibt Weimar, ein Ort, mit dem ich mich durch Kindheits-erinnerungen verbunden fühle, ein deut-

scher Schicksalsort, dessen große geistige Tradition mich immer wieder angezogen hat. Er berichtet von der endgültigen Teilung unseres Vaterlandes und davon, wie der Bau der Mauer sich anfühlte, wenn man sich auf der östlichen Seite der Grenze befand wie ich im Sommer 1961.

Düsseldorf hatte keine Universität. Zum Studieren musste man fort. Davon handelt der Teil III. Er befasst sich mit der Lage an der Universität in den sechziger Jahren. Er geht ein auf Studienbedingungen und auf das studentische Leben an meinen Studienorten Bonn und Tübingen. Er schildert, wie sich die Protestbewegung der Jahre 67/68 darstellt, wenn man dabeigewesen war. Vor allem aber will er zeigen, dass diese Bewegung nicht ein mehr oder weniger chaotisches Aufbegehren war, sondern dass die verschiedenen theoretischen Impulse sich zu einer in sich konsistenten Konzeption zusammenfügen.

Teil IV kehrt zurück nach Düsseldorf. Er gibt Erfahrungen mit der Schule wieder, aus zwei Perspektiven, aus der des Schülers und

aus der des Lehrers. Er befasst sich mit einem bedeutenden Kapitel Düsseldorfer Schulgeschichte, mit der Gründung der Kollegscheule als erster Bildungsanstalt dieser Art in der Bunderepublik. Ich gehörte zu den Lehrern, die diese Schule aufbauten. Der Austausch mit einer Schule in Haifa und ein Aufenthalt in Israel ist Anlass, auf ein großes, schmerzliches Thema der jüngeren deutschen Geschichte einzugehen, auf das Verhältnis von Deutschen und Juden. Impressionen aus dem Düsseldorf der siebziger bis neunziger Jahre ergänzen diesen Teil.
Dr. K. Weber

Die nächste Ausgabe des
,Jan Wellem' 3.2020
Sep. - Okt. - Nov. 2020
erscheint Ende November 2020.
Redaktionsschluss ist der
15. Juli 2020

APOLLONIA
Praxisklinik für Zahnheilkunde

**Ihre Zahnärzte
in Düsseldorf**

ZAHNÄRZTE-TEAM

Jetzt Termin vereinbaren

Behandlung von Angstpatienten
Implantologie, Kieferorthopädie, Parodontologie,
Prophylaxe, Ästhetischer Zahnersatz

Telefon 0211 - 2109 5000

Apollonia Praxisklinik | Rostocker Str. 18 | 40595 Düsseldorf
www.apollonia-praxisklinik.de

Zum Schlüssel
Brauerei seit 1860 in Düsseldorf Altstadt

Original Schlüssel

Zeit über 160 Jahren
Brauereierfahrung

Original Schlüssel
Händwerklich gebraut

DÜSSELDORF-STYLE ALTBIER
GOLD AWARD 2012 + 2014

www.ZumSchlüssel.de



Geburtstage

(ab 25 alle fünf Jahre bis 75, dann jährlich)

Juni

08.06.	Gerd Schlüter	76
09.06.	Hans Maier-Bode	90
10.06.	Michael Philippen	65
15.06.	Helmut Hartenauer	77
16.06.	Rolf Pöllinger	76
18.06.	Udo Runge	82
22.06.	Hanspeter Napp	84
23.06.	Wilhelm-Dieter Röwe	80
24.06.	Eduard Haag	80
28.06.	Jürgen Weiss	80

Juli

02.07.	Helmut Elsenbach	82
03.07.	Friedrich Eikmeier	86
05.07.	Toni Selders	65
09.07.	Manuel Merten	76
12.07.	Helmut Farr	80
12.07.	Erwin Meyer	78
13.07.	Helmut Belz	86
15.07.	Kurt Daute	86
17.07.	Ingo Schmeisser	45
22.07.	Raimund Salm	93
24.07.	Volker Brück	83
27.07.	Volker Engels	77
30.07.	Siegmar Rothstein	83

August

01.08.	Manfred Vogler	86
02.08.	Detlef Becker	76
07.08.	Erich Seithümmel	91
09.08.	Hans Peter Damm	87
11.08.	Dieter Ziob	82
14.08.	Karl Apweiler	82
23.08.	Siegfried Oetzmann	80
23.08.	Günter Weber	96
26.08.	Horst Stiehl	84
28.08.	Hans-Jürgen Janßen	65

Grüße sandten:

Heinrich Spohr, Ehrenbaas der Alde Düsseldorf; Bernhard von Kries, Präsident der AGD und Mitglied der AD; Thomas Geisel, Oberbürgermeister unserer Stadt und Mitglied der AD; Anne Eifel, Weingut Eifel-Pfeiffer an der Mosel; Andreas Schendel, Neue Operette Düsseldorf und Mitglied der AD; Dirk Wockel, Druckerei Ortmeier; Udo van Meeteren, Ehrenmitglied der AD; Rainer Steven, Cheforganisator Radschlägerturnier a. D.; Dr. Jun Wang, Mitglied der Alde Düsseldorf; Prof. Dr. Richard Schröder, 1. Vorsitzender Förderverein Berliner Schloss e. V.; Hans Männel, Linie D; Günther Pannenbecker, Hubertusordensträger und Mitglied der AD; Ernst Lamers, Freunde und Förderer Schlossturm und AD-Mitglied; Edmund Spohr, Ehrenmitglied der AD; Wulf Metzmacher, Mitglied der Alde Düsseldorf; Hans-Jörg Pitschmann, Mitglied der Alde Düsseldorf; Volkmar Hansen, Träger der Großen Jan-Wellem-Plakette; Maren Jackwerth, Rheinisches Stifterforum; Werner Riebschläger, Mitglied der Alde Düsseldorf; Polonca Olszak, Künstl. Leiterin Neue Operette Düsseldorf; Bernd Fugelsang, Künstl. Leiter Camerata Louis Spohr

An alle Leser, die noch nicht Mitglied bei den „Alde“ sind:

WERDEN SIE MITGLIED!

Sie sind interessiert

- an unserer Stadt, deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- an Kultur, Tradition, Geselligkeit und Mundart
- an Ausflügen, Führungen und Besichtigungen
- am kostenlosen Erhalt des JAN WELLEM?

Dann

WERDEN SIE MITGLIED!

Jahresbeitrag EURO 45,-

Anmeldungen über Tel. 93 67 86 06. Wir freuen uns auf Sie!



Impressum „Jan Wellem“:

Alde Düsseldorf Bürgergesellschaft von 1920 e.V.
Jülicher Str. 21, 40477 Düsseldorf,
Postadresse: Postfach 101204, 40003 Düsseldorf
Tel. 0211 - 93678606, Fax 0211 - 93678609,
E-Mail: janwellem@aldeduesselder.de

Redaktion:
Heribert Wolf, Heinrich Spohr, Rolf Lenz und
Norbert Knöbel

Verteilung:
Mitglieder, Vereine, Rat und Verwaltung der Stadt,
Schulen, Institutionen und Firmen

Anzeigenakquisition: Baas Rolf Lenz
Tel. 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609
E-Mail: baas@alde-duesselder.de

Gestaltung: digiteam
Kreuzbergstr. 56, 40489 Düsseldorf
Tel. 0211 - 779299-0, Telefax: 0211 - 779299-19
E-Mail: info@digiteam.de

Anzeigen und Druck:
Ortmeier Medien GmbH
Standort Düsseldorf
Tiefenbroicher Weg 26, 40472 Düsseldorf
Tel. 0211 - 179340-0, Fax 0211 - 179340-17
E-Mail: d.wockel@ortmeier.de

Bankkonten:
Stadtparkasse Düsseldorf,
IBAN DE13 3005 0110 0472 29
BIC: DUSSDE33XXX

Volksbank Düsseldorf Neuss eG
IBAN DE28301602131100623010
BIC GENODED1DNE

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Vervielfältigungen auf Speichermedien, Verbreitung und Aufnahme in Online-Dienste und Internet, etc., nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung und Genehmigung der Redaktion, erfolgen. Für alle Beiträge gilt: Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Beiträge aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Die mit Namen versehenen Artikel und Beiträge geben nur die persönliche Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die von Herausgeber und Redaktion. Redaktionsschluss dieser Ausgabe war 15.4.2020.

Perlick

KÜCHEN KONZEPTE



KÜCHEN IN PERFEKTION – UNSERE LEIDENSCHAFT.

KÜCHEN | KONZEPTE | PERLICK

Moerser Straße 44 - 48
40667 Meerbusch

Telefon: 02132.755359
Fax: 02132.756834

LEICHT[®]

info@kuechen-perlick.de | www.kuechen-perlick.de

IHR VERSICHERUNGS- PARTNER VOR ORT.

Ob Familie, Eigenheim, Pkw oder Haustier – das, was Ihnen am Herzen liegt, sollten Sie bestmöglich schützen. Genau dafür sind wir da. Persönlich, kompetent und ganz in Ihrer Nähe.

Sprechen Sie uns einfach an und lassen Sie sich individuell beraten. Wir freuen uns auf Sie.

Gerne beraten wir Sie:
GESCHÄFTSSTELLE
KARSTEN DROEFKE
Frankenstraße 26
40476 Düsseldorf
Telefon 0211 424100
karsten.droefke@zuerich.de



ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.


ZURICH®